

ZUM GEDENKEN

Adolf Meier, Eschen



Nach einwöchigem Spitalaufenthalt ist unser lieber Mitbürger Adolf Meier am 12. Januar im 88. Lebensjahr friedlich entschlafen. Adolf ist oben am Eschnerberg bei den «Berg-Nazis» in der

Landwirtschaft aufgewachsen. Er durfte dort eine schöne Kinder- und Jugendzeit erleben. Zeit seines Lebens dachte er gerne daran zurück und pflegte die verwandtschaftlichen Bande, die ihm sehr viel bedeuteten. Nach seinem Schulaustritt war es sehr schwer, eine Lehrstelle zu finden. Deshalb erlernte er im Tiroler Stubaital einen Beruf in der Metallverarbeitung. Nach dem erfolgreichen Abschluss fand er für mehrere Jahre in Hannover einen Arbeitsplatz. Mit Begeisterung übte er in seiner Freizeit mit Freunden den Segelsport aus. Nach Ausbruch des Krieges kehrte Adolf wieder in die nähere Heimat zurück und arbeitete zuerst in der Schweiz, anschliessend in Vorarlberg. Hier lernte er auch seine Frau Elsa kennen, mit der er im Februar 1943 in der Kreuzkirche in Bludenz den Ehebund schloss. 50 Jahre später durfte er am selben Ort im Kreise seiner Familie und Verwandten mit seiner Gattin die Goldene Hochzeit feiern. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, im Februar dieses Jahres das Diamantene Fest zu feiern. Der liebe Verstorbene schätzte ganz besonders die grosse Harmonie in der Familie. Er war seinen vier Töchtern ein herzensguter Vater, konnte zuhören und nahm sich viel Zeit für Spiele, Spaziergänge, Ski- und Schlittenfahrten. Geduldig lehrte er sie das Schachspiel und zeigte sein besonderes Interesse bei mathematischen Aufgaben. Trotz vieler Arbeit war Adolf immer ein glücklicher, zufriedener und ausgeglichener Mann. 37 Jahre lang arbeitete er in der Presta und war als pflichtbewusster Mitarbeiter von Vorgesetzten und Kollegen sehr geschätzt. In seiner freien Zeit baute er mit grossem handwerklichem Geschick an seinem Heim im Kohlplatz. Er verstand es auch, Geräte aller Art zu reparieren. Mancher schätzte seine Fertigkeiten und holte sich einen guten Rat. Auch seine Enkel nutzten diese Gelegenheit, und sie konnten viel von seinen Kenntnissen profitieren. Der nun Verstorbene freute sich immer sehr, wenn ihn seine Töchter, seine neun Enkel oder die sechs Urenkel besuchten. Seit seiner Pensionierung im Jahre 1980 pflegte er zusammen mit seiner Frau Elsa mit viel Freude und Sorgfalt sein Haus und den grossen Blumen- und Gemüsegarten. Im Auftrag der Kulturkommission der Gemeinde Eschen befasste er sich intensiv mit der Ahnenforschung. In das «Eschner Familienbuch», bei dem er als hauptverantwortlicher Verfasser mitwirkte, investierte er viel Zeit, Geist und Herzblut. Er studierte Kirchenbücher und Erbverträge und forschte in vielen Pfarrei- und Gemeindearchiven des In- und Auslandes in akribischer Kleinarbeit nach den verschiedenen Familienbanden. Seine engagierten Nachforschungen trugen wesentlich dazu bei, dass im Februar 1998 das zweibändige Familienbuch mit umfassenden Angaben präsentiert werden konnte. Auf dieses Werk durfte Adolf wirklich stolz sein, denn es wird der Gemeinde und ihren Bürgerinnen und Bürgern immer wertvolle Dienste leisten.

Mit seiner Gattin und seinen Wanderfreunden unternahm er zum Ausgleich ausgedehnte Wanderungen und Radtouren, denn er fühlte sich in diesem Kreise wohl und schätzte den Aufenthalt in der freien Natur sehr. Der liebe Verstorbene war sein Leben lang gesund, bis sich im Juni 2001 erste Krankheitszeichen bemerkbar machten. In dieser Zeit nahm er dankbar die liebevolle Fürsorge seiner Gattin und der Angehörigen an. Erst wenige Tage vor seinem Tode verschlimmerte sich seine Krankheit, bis sein Herz am 12. Januar unerwartet zu schlagen aufhörte. Im Lichte Gottes darf er nun ein neues Leben beginnen. Seiner Gattin, den Töchtern mit ihren Familien und allen Angehörigen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Adolf ruhe in Frieden.

Gusti Weidmann, Schaan †



Nach einem reich erfüllten Leben ist Gusti Weidmann am 17. Februar 2003 im Wohnheim Resch von ihren Altersbeschwerden erlöst worden. Personal und Mitbewohner im Wohnheim, Maria und Marianne, nehmen traurig Abschied von einer Person, die dankbar war für ihren langen Aufenthalt im Resch.

Am 20. Februar wurde Gusti nach dem feierlichen Trauergottesdienst auf dem Laurentiusfriedhof der geweihten Erde übergeben und beerdigt.

Gusti Weidmann wurde am 8. Dezember 1907 in Lindau am Bodensee geboren und wuchs während ihrer Schulzeit bei ihrem Onkel Eberhard Weidmann, der Kapitän war, auf. Öfters durfte sie mit aufs Schiff. Anschaulich erzählte sie oft, wie sie früh schwimmen lernte.

Viele Jahre lang war Gusti in Haushalten in der Schweiz beschäftigt, auch war sie als Zimmerfrau in einem Sanatorium tätig. Als sie nach Schaan kam, war sie bei Frau Ochs an der Duxstrasse tätig.

Im Jahre 1957 übersiedelte sie dann in das damalige Bürgerheim Schaan, das heutige Wohnheim Resch. Hier fand Gusti ein familiäres Zuhause. Besonders gute Beziehungen hatte sie immer zur

Familie Näscher. Viele Jahre half sie bei allen Hausarbeiten mit. Ihre hilfsbereite Art zeigte sich darin, dass sie noch bis vor kurzer Zeit in der Küche an ihrem gewohnten Platz Besteck abgetrocknet hat. Das Hausdienst- und Pflegepersonal war ihr liebevoll zugetan. Sie war mit ihrem wachen Geist und urchigem Humor sehr beliebt. An ihre passenden Sprüche für jede Lebenslage werden sich noch viele erinnern. Ihr Motto «Froh zu sein bedarf es wenig, doch wer froh ist, ist ein König». Bis ins hohe Alter liebte Gusti die Geselligkeit. Sie hatte besondere Freude an volkstümlicher Musik und sang gerne mit. Gusti schätzte es, wenn Personal und Besucher sich Zeit nahmen mit ihr zu plaudern. In den letzten Wochen nahmen ihre körperlichen Kräfte stetig ab. Am frühen Montagmorgen, den 17. Februar 2003 ist Gusti Weidmann friedlich eingeschlafen.

Gusti ruhe in Gottes ewigem Frieden. Den Bekannten nochmals unser Beileid.

Marie ruhe in Gottes Frieden. Den Angehörigen nochmals unser herzliches Beileid.

Marie Heeb-Kobler, Schaan - Rüthi †

Frau Marie Heeb, Plona-Wirtin, ist am 13. Februar 2003 im Betagtenwohnheim in Buchs sanft entschlafen. Ihr letzter Wunsch war, ihre letzte Ruhestätte in der Nähe ihrer Lieben zu finden. Dieser Wunsch wurde ihr erfüllt, sodass Marie in Schaan, wo ihre Tochter Erica Walser mit Familie wohnt, nach dem feierlichen Trauergottesdienst, am 15. Februar 2003 verabschiedet wurde. Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

Am 13. Oktober 1913 wurde Marie Heeb als Tochter von Wilhelm Kobler und Marie Mattle geboren. Ab 1920 besuchte sie die

Primarschule in Rüthi und half nebenbei auch im Haushalt und auf dem Bauernhof der Eltern mit. Nach ihrer Kinder- und Jugendzeit mit Schwester Anna und Bruder Karl, arbeitete sie in der Batteriefabrik in Rüthi und im Ladengeschäft ihres Onkels.

1930 übernahm ihre Schwiegermutter Theres Heeb das Restaurant Alpenrose in der Plona. Von da an war Marie auch zusätzlich im Gastbetrieb tätig. 1937 heiratete sie Emil Heeb von der Plona und bewirtete mit ihm zusammen das Restaurant Alpenrose und die Landwirtschaft auf der Plona. Obwohl sie sich innigst Kinder wünschten, blieb ihre Ehe kinderlos. 1972 lernten sie bei gemütlichen Stunden im Restaurant Alpenrose Erica Walser-Zimmermann kennen. Daraus entstand eine enge Freundschaft. Emil und Marie betrachteten Erica schliesslich als ihre eigene Tochter. Im März 1976 verstarb Ehemann Emil. Dieser Verlust traf Marie so tief, dass ihr Humor verstummte und sie wegen Verdross und Krankheit einige Monate in Kuraufenthalt musste. Nach einer Erholungszeit, führte sie das Restaurant ab 1977 wieder und die Gemütlichkeit kehrte durch die Gäste und durch das Singen von schönen Liedern wieder in das kleine, gemütliche Beizle zurück. Auch die jährlichen Wallfahrten mit ihrer Schwester Anna ins Melchtal waren für Marie jedesmal eine Besonderheit.

Ein bedeutsames Ereignis für Marie war, dass sie die Geburt des Kindes von Erica von Anfang an miterleben durfte und das Aufwachsen von Manuel bis zu dem Zeitpunkt, als er sie chauffieren konnte. Bei Ausflügen und Ferienreisen während dieser Zeit erwähnte sie des öfteren, dass für sie das Heranwachsen von Manuel und die Reisen in nahe und ferne Länder für sie neue Erfahrungen und schö-

ne Erlebnisse waren. 1998 erlitt Marie einen Unfall durch Sturz. Obwohl sie sich wieder erholte, vermochte sie den Gastbetrieb nicht mehr zu führen und auch nicht mehr im eigenen Heim zu bleiben. Nach gut 60 Jahren als Gastwirtin verbrachte sie die Zeit danach in einer Wohnung in Rüthi und zuletzt im Betagtenwohnheim in Buchs, wo sie am 13. Februar sanft entschlafen ist.

Marie äusserte sich zu ihrem Leben: «Ich habe ein Leben mit viel Arbeit und wenig Geld gelebt, aber mit sehr vielen Freuden und gemütlichen Stunden bei Wein und Gesang und immer etwas Neuem.»

Marie ruhe nun in Gottes ewigem Frieden. Den Angehörigen nochmals unser herzliches Beileid.

PanAlpina Sicav  
Alpina V

Preise vom 28. Februar 2003  
Kategorie A (thesaurierend)  
Ausgabepreis: € 41.25  
Rücknahmepreis: € 42.10  
Kategorie B (ausschüttend)  
Ausgabepreis: € 39.58  
Rücknahmepreis: € 40.40

Zahlstelle in Liechtenstein:  
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG  
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

Silicon Valley Equities  
NAV (Ausgabekommission)  
Bors 28.2.03

USD 48,21



Hermann Finance AG  
Kustenstrasse 10, 8002 Zürich  
Tel. 0041 (0)20 300 11 11

It's Money  
www.hermannfinance.com

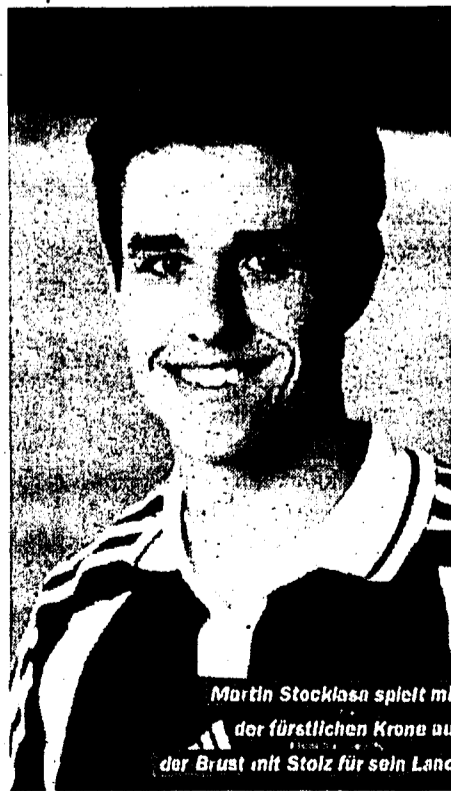
«Zweimal die gleiche Hymne»

Liechtenstein ist unterm Strich immer noch die kleine Oase

im Herzen Europas

Ein Fussballprofi durch und durch ist Martin Stocklasi, derzeit Nat.-B-Spieler in der Aufstiegsrunde beim FC Vaduz und...? facher Nationalspieler. Sein Herz schlägt auf und neben dem Rasen für Liechtenstein. Für die jungen Nachwuchsspieler ist Martin, einst Stammspieler des Nat.A-Clubs FC Zürich, ein Vorbild. «Ich bin jedes Mal wahnsinnig stolz, wenn ich mein Land präsentieren kann», beschreibt der Fussballprofi seine Gefühle. «Mit der fürstlichen Krone auf der Brust für Liechtenstein einzulaufen, ist schon ein ganz spezielles Feeling. Ziel ist es», fährt Martin fort, «sich selber und sein Land so gut wie möglich zu repräsentieren, um die bestmögliche Anerkennung zu bekommen.»

Sportler mit dieser Einstellung zählen zu den besten Botschafter unseres Landes. Natürlich würden sich auch die Mitglieder des Fürstenhauses die Spiele ansehen «Dass sie aber dann persönlich bei uns in der Kabine vorbeischauen, ist noch nicht vorgekommen», fügt



Martin Stocklasi spielt mit der fürstlichen Krone auf der Brust mit Stolz für sein Land.

Martin verschmizt bei. Er ist davon überzeugt, dass von Seiten des Fürstenhauses und auch von Seiten der Politiker Interesse an guten Leistungen besteht und zwar nicht nur auf den Fussball bezogen, sondern allgemein.

Kennt man Liechtenstein auf den internationalen Fussballfeldern? Was waren die humorvollsten Episoden? «Wir sind für die meisten Ausländer unterm Strich immer noch die kleine Oase im Herzen Europas. Lustig ist, dass in den meisten Ländern die Schwierigkeit besteht, wie man Liechtenstein ausspricht oder gar schreibt. Mir ist schon passiert, dass mich Leute aus Uebersee fragten, ob Liechtenstein ein kleiner Teil von Skandinavien sei? Amüsant wird auch sein», weist Martin in Hinblick auf das Fussballmärchen im Frühjahr hin, «wenn beim nächsten Länderspiel gegen England gleich zweimal die gleiche Hymne gespielt wird.» Wie gesagt, für das Fürstentum Liechtenstein in die Hosen zu steigen, ist für den jungen Fussballer Martin Stocklasi das Grösste!